

Tick tack

Tick tack macht die Uhr, immer zu tick tack. Unaufhörlich tick tack — uuunnerträglich! Tiiick taaaack – so bohrend, dass alle hab' verband.

Und dennoch! Dennoch klingst immer noch: tick, tack, unermüdlich tiiick taaack tief in mir drin. Es martert mein Gehirn. Es treibt mich an, wie der Stoffhase die Hundemeute.

Sie ist machtvoll. So unscheinbar, oft gar ohne Ziffernblatt, aber das sind die schlimmsten. Sie tun so, als wollten sie uns nicht hetzen, dabei wissen sie genau, dass ein schneller Angst erfüllter Blick zu ihnen uns im Zweifel die spätere Zeit annehmen lässt und insgeheim triumphieren sie darüber.

Sie haben etwas verführerisches, sie reizen uns, sie ziehen uns in ihren Bann, bis wir nicht mehr ablassen können von ihnen. Natürlich wissen wir, dass der Bus nicht schneller kommen wird, wenn wir ständig sie betrachten, doch helfen tut uns dieses nichts. Wir wissen auch, dass Glück und Zufriedenheit nichts mit Leistung zu tun hat und dennoch glauben wir, wir können uns diese mit der Zeit erarbeiten. Aber genau dies ist doch die Definition von Leistung: Arbeit pro Zeit. Und dennoch können wir nicht warten, nicht leben diesen Augenblick, kurz innehalten, um zu spüren, wo unser Herz schlägt.

„Ihr habt die Uhren, doch wir haben die Zeit!“ verdammt wahr ist dieser Spruch. Doch was ist es, dass uns zu ihren Gefangenen macht? Hören wir vor lauter Lärm unser Herz nicht mehr, spüren wir es nicht mehr, weil wir ständig unter Anspannung stehen, um auch ja nichts zu verpassen?!

Wir sitzen alle in einem rasendem Zug, der ohne Halt auf seine Endstation zusteuert. Doch wir wissen nicht, wo dies sein wird; noch wann, der Zug sein Ziel erreicht. Wir sitzen dort gefangen und machen gute Mine zum bösen Spiel. Wer was von Angst oder Unsicherheit verlauten lässt, der hat verloren, der wird nur noch ausgelacht, egal wohin er sich auch zu verstecken sucht. Dafür ist der Zug viel zu klein, jeder Zug ist dafür zu klein, wir können uns nirgends verkriechen.

Und dennoch haben wir noch eine Möglichkeit: die Notbremse. Für einen kurzen Augenblick das Unaufhaltsame zum Stehen bringen und innehalten. Klar ganz ohne Strafe kommen wir nicht davon. Doch die ist nichts im Vergleich zu dem, was wir gewinnen: wir sehen auf einmal die Größe dieses Zuges und zugleich die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Und vielleicht erkennen wir zudem, dass er uns auch eine Sorge abnimmt, wenn wir nur auf ihn vertrauen, denn er kennt den Weg und bringt uns sicher ans Ziel, wir müssen uns nur um die Dinge mühen, die er uns in seiner Größe eröffnen tun, die wir nun erkennen können. Wir müssen uns gar nicht sorgen um Pünktlichkeit, wir brauchen keine Uhr, denn wir wissen gar nicht, wann wir planmäßig unser Ziel erreichen sollen.